

29. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

Evangelium: Mk 10,35-45

1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Wie oft geht es auch in der Kirche darum, das Sagen zu haben? Jesus schärft seinen Jüngern und Jüngerinnen ein: Bei euch soll es nicht so sein! Eine Mahnung bis heute!

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Unser Text ist ein in sich geschlossener Abschnitt. Direkt davor steht in Mk 10,32-34 die dritte Leidensansage Jesu, die in der Leseordnung nicht vorkommt. Liest man diese Verse mit, wird der Kontrast verschärft zwischen dem Weg Jesu – dem des Leidens – und den Wünschen der Jünger.

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.

In jener Zeit

35 traten Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus,
zu Jesus
und sagten:

Meister, wir möchten, dass du uns eine Bitte erfüllst.

36 Er antwortete: Was soll ich für euch tun?

37 Sie sagten zu ihm:

Lass in deiner Herrlichkeit einen von uns rechts
und den andern links neben dir sitzen!

38 Jesus erwiderte: Ihr wisst nicht, um was ihr bittet.

Könnt **ihr** den Kelch trinken, den **ich** trinke,
oder die Taufe **auf euch** nehmen, mit der **ich** getauft werde?

39 Sie antworteten: Wir können es.

Da sagte Jesus zu ihnen:

Ihr **werdet** den Kelch trinken, den **ich** trinke,
und die Taufe empfangen, mit der **ich** getauft werde.

40 Doch den Platz zu meiner Rechten und zu meiner Linken
habe nicht ich zu vergeben;
dort werden die sitzen, für die es bestimmt ist.

Lesehilfe

für schwierige Wörter

Zebedäus

- 41 Als die zehn anderen Jünger das hörten,
wurden sie sehr ärgerlich über Jakobus und Johannes.
- 42 Da rief Jesus sie zu sich
und sagte: Ihr wisst, dass die, die als Herrscher gelten,
ihre Völker unterdrücken
und ihre Großen ihre Macht **gegen** sie gebrauchen.
- 43 Bei **euch** aber soll es nicht so sein,
sondern wer bei euch groß sein will,
der soll euer Diener sein,
- 44 und wer bei euch der Erste sein will,
soll der Sklave aller sein.
- 45 Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen,
um sich dienen zu lassen,
sondern um zu dienen
und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.

Lektionar II 2020 © 2020 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Der Abschnitt ist eine lebendige Erzählung mit wörtlicher Rede mit verschiedenen Stimmungen: die der bittenden Jünger, eines Jesus, der sich klar äußert – aus sicherer Position, deutlich abgrenzt gegen sie und eine andere Perspektive aufbaut, dazu die ärgerlichen Jünger, die befürchten, etwas verpasst zu haben.

Die Gegensätze in der Rede Jesu zwischen „ich“ und „ihr“ sowie zwischen den „Herrschern/Mächtigen“ und „euch“ im letzten Teil sollten sehr gut beim Vortragen herausgearbeitet werden.

Im Bewusstsein sollte behalten werden, auf welches Leitmotiv der Text hinausläuft: dienen (V. 43: Diener, V. 44: Sklave, V. 45: 2x dienen).

d. Besondere Vorleseform

Der Text eignet sich zum rollenverteilten Lesen:

Lektor/in 1: Erzähler/in

Lektor/in 2 und 3: die zwei Jünger (auf synchrones Lesen achten, damit der Text gut verstanden wird!)

Lektor/in 3: Jesus

3. Textauslegung

Unser Textabschnitt befindet sich am Ende des 10. Kapitels im Markusevangelium. In Kapitel 11 wird Jesus in Jerusalem einziehen – dem Ort seines Leidens und Sterbens. Dies wird in dreimaliger Leidensansage vorweggenommen. Durch die Ankündigungen soll den Jüngern

der Weg Jesu als von Gott geführt gezeigt und sie selbst in die Nachfolge eingewiesen werden. Der Textabschnitt zeigt, dass dies misslingt. Vor unserem Text, Vers 32-34, steht die dritte Leidensankündigung Jesu, im Anschluss die Heilung und dann vorbildliche Nachfolge des Bartimäus.

Dazwischen finden wir das Streben der Jünger, zunächst von Jakobus und Johannes, nach den besten himmlischen Plätzen. Überraschend ist, dass Jesus ihre Bitte nicht sofort zurückweist. Vielmehr setzt er sie in bedeutungsschweren Andeutungen auf den Weg der Nachfolge, der Leidensnachfolge. Sie sollen und werden – diese Verheißung gibt er ihnen – seinen Weg mitgehen. Zugleich macht Jesus deutlich, dass er nicht über endzeitliche Plätze bestimmt. Letztlich zeigt Jesus hier nochmals überdeutlich, dass der einzige Sinn seines Leidens Erlösung ist, es geht nicht um Prestige, nicht um Vorteile im Himmel. Es ist ganz und gar selbstlos und geschieht im reinen Vertrauen auf Gottes Wege. Das ist auch das Ideal für seine Jüngerinnen und Jünger zu allen Zeiten.

Die Reaktion der anderen Jünger zeigt, wie weit auch sie davon entfernt sind, zu verstehen, was der Weg Jesu ist. So belehrt Jesus sie nochmals in aller Deutlichkeit, wie er sich Gemeinschaft in seinem Namen vorstellt. Er will, dass es dort anders als üblich zugeht. Das Streben nach Macht und Einfluss soll dort keinen Platz haben. Vielmehr sollen sie im gegenseitigen Dienst stehen. Dies bleibt aber nicht nur als frommes Statement stehen (wie es durchaus oft in der Kirche zu hören ist), sondern gilt in aller Härte: Es geht darum, Sklave zu sein. Zum Abschluss wiederholt Jesus die Leidensankündigung, so dass auch die Jünger es verstehen müssten. Sein Weg, der Weg des Menschensohnes, geschieht für die Menschen, für nichts anderes.

So geben die Verständnisprobleme der Jünger den Anlass, dass Jesus in aller Deutlichkeit erläutern kann, worum es ihm geht. Das zu hören, kann bis heute in der Nachfolge Jesu aufrütteln.

Dr. Anne Rademacher